

S C H U L G E O G R A P H I E

Der Geographieunterricht in der 8. Klasse der österr. Mittelschulen

Von HERBERT HASENMAYER

Die folgenden Ausführungen sind als Anregung und Vorschlag gedacht, wie der vielseitige und äußerst wichtige Lehrstoff der Maturaklasse im einzelnen bewältigt werden kann.

Da wir noch immer kein Lehrbuch der Geographie für die 8. Klasse haben (15 Jahre nach Kriegsende!), bereitet der Unterricht gerade in dieser besondere Schwierigkeiten, sowohl für den Lehrer als auch für den Schüler. Als einziger Behelf für die Führung des Unterrichts in der 8. Klasse dient uns Geographielehrern daher das Verordnungsblatt des Bundesministeriums für Unterricht vom 15. 10. 1955, wo die provisorischen Lehrpläne für die Mittelschulen neu verlautbart wurden. Was sieht nun der Lehrplan für die 8. Klasse vor?

Als Lehrziel für die gesamte Oberstufe soll bekanntlich u. a. „... die stärkere Betonung des ursächlichen Zusammenhangs der geographischen Erscheinungen...“ hervortreten. Im besonderen gibt es für die 8. Klasse zwei Hauptabschnitte:

1. Mensch und Erde: Ausbreitung und Verteilung der Menschheit auf der Erdoberfläche; Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsbewegung. Gliederung und räumliche Verteilung der Menschheit nach Rassen und Völkern, Sprachen, Kulturen und Religionen. Grundtatsachen der Siedlungsgeographie, der Wirtschafts- und Verkehrsgeographie.

2. Grundfragen der Staatengeographie: Staat und Boden; Arten der Staaten nach ihrer wirtschaftlichen Eigenart. Die Großmächte der Erde, besonders die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Frankreich.

In den Bemerkungen dazu heißt es u. a.: „... Bei der Behandlung der Fragen der allgemeinen Erdkunde, besonders der Staatengeographie in der 8. Klasse, ist jeder Hinweis auf das Gebiet der Geopolitik und der Rassentheorie zu vermeiden. Der Abschnitt Mensch und Erde im Lehrstoff der 8. Klasse ist an Hand der Atlaskarten zu erörtern.“

Soweit also der Lehrplan.

Diese wenigen Sätze können natürlich nur Leitlinien sein, nach denen wir nun den Lehrstoff an unsere Schüler heranzutragen haben. Das Fehlen eines österreichischen Lehrbuches für die 8. Klasse zwingt uns, für die Vorbereitung unserer Unterrichtsstunden Lehrbücher aus Deutschland zu benützen. Nachstehend seien nur die wichtigsten, zuletzt erschienenen Werke angeführt, die mir für den Geographieunterricht in der obersten Klasse geeignet erscheinen:

SEYDLITZ, Band 5 und 6, Verlag Ferdinand Hirt, Kiel 1956. Mit vielen Bildern, statistischen Angaben und graphischen Darstellungen versehen, gehört der „SEYDLITZ“ zu den besten Büchern, die wir im Augenblick haben.

BAUER, „Erdkundliches Unterrichtswerk für höhere Lehranstalten“, Band VII und VIII, Verlag R. Oldenbourg, München 1955. Ferner sind vor allem die vom selben Verlag herausgegebenen *Lehrerhandbücher* zu erwähnen, von denen bereits der Band „Der Mensch in seinem Lebensraum“ 1958 erschienen ist und für den Lehrer gerade in der Maturaklasse wohl die beste Unterrichtsvorbereitung darstellt und daneben auch ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis aufweist.

LÄNDER UND VÖLKER, Band 6 und 7, Verlag Ernst Klett, Stuttgart 1955. Besonders gut ist die Darstellung der Großmächte gelungen.

ERDKUNDE FÜR HÖHERE LEHRANSTALTEN, Band VIII, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1956. Dieses Buch bringt eine genaue Darstellung der Weltwirtschaftsgüter.

HARMS, „Erdkunde“ Band VIII, Frankfurt 1956. Dieses bekannte Lehrbuch ist besonders anzuempfehlen wegen der klaren Darstellung von Siedlung und Verkehr, Menschenrassen und Weltreligionen.

Als wichtigste Nachschlagewerke sollen noch erwähnt werden:

BAADE, F., „Welternährungswirtschaft“, Rowohlt's Enzyklopädie, 1956.

BAADE, F., „Weltenergiewirtschaft“, Rowohlt's Enzyklopädie, 1958.

FISCHER, „Weltalmanach“, 1960.

FISCHER LEXIKON, „Allgemeine Geographie“, 1959.

FISCHER LEXIKON, „Die nichtchristlichen Religionen“, 1957.

OBST, E., „Wirtschafts- und Verkehrsgeographie“, Verlag Walter de Gruyter und Sohn, Berlin 1959.

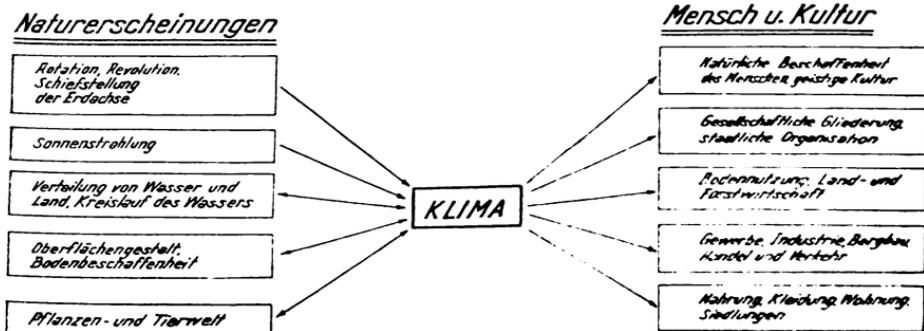
WAGENFÜHR, R., „Die Welt in Zahlen“, Ullstein Bücher, 1959.

IRO-WELTWIRTSCHAFTSATLAS, IRO-Verlag, München 1957/60.

Nun sei der Versuch unternommen, den Lehrstoff der 8. Klasse mit seinen vielfältigen Problemen auf etwa 50 Unterrichtsstunden (entspricht ungefähr der Zeit, die uns von September bis Mai zur Verfügung steht) in großen Zügen zu verteilen. Ich stelle mir das so vor:

I. TRIMESTER (etwa 20 Stunden): September bis November. *Lehrstoff*: Die Landschaftsgürtel der Erde als natürliche Lebensräume der Menschheit; der Mensch als Glied und Gestalter der Landschaft; Wirtschaftsstufen und Wirtschaftsformen; Siedlungsformen, typische Verkehrsmittel; Menschenrassen, Weltreligionen, Sprachen und Völker.

1 bis 2 Stunden: Wiederholung der mathematischen Geographie (atmosphärische Zirkulation, Verteilung von Hoch- und Tiefdruck, Passate und Monsune, Klimazonen); Wechselbeziehungen zwischen Klima, natürlichen Erscheinungen sowie Mensch und Kultur. Dazu gebe ich folgende Übersicht:



J e 2 S t u n d e n: Die einzelnen Landschaftsgürtel (insgesamt 9):

Äquatorialer Regenwald
 Monsunwald
 Savanne
 Steppe
 Wüste
 Winterregenlandschaften
 Winterkühle Waldländer
 Winterkalte Steppenländer
 Polarlandschaft

Bei jeder dieser Zonen versuche ich die für die einzelnen Landschaften typischen Merkmale der Pflanzen-, Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsgeographie herauszuarbeiten. Als Beispiel möchte ich den äquatorialen Regenwald herausgreifen. In den zwei Stunden, die mir dafür zur Verfügung stehen, bespreche ich:

1. Verbreitung (11% der Landfläche der Erde, und zwar in ...)
2. Klima (gleichmäßige Hitze und sehr reichliche Niederschläge, zwei Hauptregenzeiten, Zenitalregen, sehr hohe relative Feuchtigkeit der Luft): Am besten durch ein Klimadiagramm darzustellen.
3. Pflanzenkleid (Immergrün, Etagenbau, großer Arten- und Farbenreichtum; Mangrove-, Galerie-, Hallen- und Bergwald).
 Nutzhölzer des Regenwaldes: Chinarinde, Mahagoni, Palisander, Ebenholz, Eisenholz, Rosenholz, tropische Zeder, Ölpalme, Kokospalme, Wildkautschuk ...
4. Tierwelt (Dickhäuter, Moskitos, Klettertiere, Schlangen, Vögel ...)
5. Mensch: a) Bantuide, Palänegride, Pygmide, Indianide, Australide; ihre Verbreitung und deutlichsten Rassenmerkmale.
 b) Bantusprachen, Khoisansprachen (Schnalzlaute der Hottentotten und Buschmänner!).
 c) Naturreligionen; Islam; teilweise christianisiert.
 d) Der Regenwald ist das Rückzugsgebiet der Zwergvölker, die als Sammler und Jäger im Urwald, und zwar in Erdlöchern, Baumnestern oder Laubhütten wohnen. Sehr verkehrsfeindlich! Trägerverkehr auf den wenigen Pfaden!

B a n t u n e g e r (bzw. Indianer oder Malaien) als Hackbauern am Rande des Regenwaldes in Kegeldachhütten oder Pfahlbauten — Kral der Hottentotten und Südostbantu mit dem Viehgehege in der Mitte.

E i n g e b o r e n e n p f l a n z u n g und im Gegensatz dazu die großen **P l a n t a g e n** der Weißen (hier meist Monokultur ...)

II. T R I M E S T E R (etwa 20 Stunden): Dezember bis März. **L e h r s t o f f:** Die wichtigsten Weltwirtschaftsgüter und ihre Verbreitung.

8 S t u n d e n: Bodenschätze und Energiequellen (Steinkohle, Eisenerz, Erdöl, Stahlveredler, Buntmetalle).

8 S t u n d e n: Pflanzliche und tierische Nahrungsmittel und Genußmittel (Weizen, Roggen, Mais, Reis, Zuckerrohr, Zuckerrübe; Fleisch und Fische; Kaffee, Kakao, Tee, Tabak).

4 S t u n d e n: Pflanzliche und tierische Rohstoffe (Baumwolle, Schafwolle, Kautschuk, Jute).

Das bloße Aneinanderreihen von Stoffmassen hat hier geringen Bildungsgehalt und sollte unterbleiben. Wir unterrichten nicht, um „abprüfbar“ Lehr-

stoff in Hülle und Fülle darzubieten, sondern wir wollen doch den jungen heranwachsenden Menschen zu kritischem Denken erziehen. Es wird also nicht darauf ankommen, möglichst alle Wirtschaftsgüter aufzuzählen, sondern an Hand einiger Beispiele darzustellen, wie sehr die Wirtschaft und die politische Struktur eines Landes abhängen vom Vorhandensein der verschiedenen Rohstoffe und den daraus verarbeiteten industriellen Erzeugnissen.

Als Stundenbild für diesen Abschnitt möchte ich zeigen, wie man die Bedeutung des Kautschuks für die Weltwirtschaft im Unterricht bringen kann:

1. Naturkautschuk (Plantagen- und Wildkautschuk): Weltproduktion: ca. 2 Mil. t.

Urheimat: Brasilien — *Hevea Brasiliensis* ist die wichtigste der Kautschuk liefernden Pflanzen.

1839: Charles Goodyear findet den Prozeß der Vulkanisierung.

1876: Henry Wickham schmuggelt Samen der *Hevea Brasiliensis* aus Brasilien nach Malaya und bricht dadurch das brasilianische Monopol auf Kautschuk!

Vor dem 1. Weltkrieg:

Brasilien:	60%
Mexiko:	10%
Malaya:	1%
Niederl. Ind.:	6%

1957/58:

Brasilien:	1%
Mexiko:	—
Malaya:	33%
Indonesien:	36%
Thailand:	7%
Ceylon:	6%
S-Vietnam	5%

1919: Großbritannien produziert $\frac{3}{4}$ des Naturkautschuks. Vereinigte Staaten konsumieren $\frac{3}{4}$ des Naturkautschuks!

1920—1932: „Kautschukkrieg“ zwischen den USA (Ford, Hoover, Edison) und Großbritannien (Churchill). Churchill für Drosselung der Produktion, um die im 1. Weltkrieg erzielten hohen Preise halten zu können! „Kautschukkrieg“ wird beendet durch die Holländer, die in ihren südostasiatischen Kolonien große K.-Plantagen anlegen, die sie zum Teil auch den Eingeborenen übergaben (sie verlegten einen Teil der K.-Produktion von der sehr überbevölkerten Insel Java auf die Inseln Sumatra und Borneo, wo innerhalb von 15 Jahren bis 1941 der 80-fache Ertrag erzielt werden konnte!). Holländisch-Indien produzierte 1939 fast ebensoviel Kautschuk wie Britisch-Malaya! Dadurch wurde wieder das englische Monopol auf Kautschuk gebrochen!

1925 kostete 1 Pfund Kautschuk noch 1,25 US-Dollar.

1932 kostete 1 Pfund Kautschuk nur mehr 2 cents!

Der Kautschuk spielte im zweiten Weltkrieg noch eine sehr große Rolle, als nämlich die Japaner, vor allem wegen der großen Kautschukplantagen (und wegen der Erdölfelder, der Zinngruben und der großen Reisanbaugebiete) die südostasiatische Inselwelt eroberten!

Die Amerikaner hatten schon 1926/27 erfolglos versucht, im Amazonasbecken neue Kautschukplantagen zu errichten und spürten den Ausfall der südostasiatischen Kautschukgebiete im zweiten Weltkrieg besonders stark. Neuerliche Anpflanzungsversuche in Südamerika — vor allem durch Ford — scheiterten wieder (die Malaien sind bessere und genügsamere Arbeiter als die süd-

amerikanischen Indianer; die große Küstenferne der Kautschukplantagen im Amazonasbecken verteuert die Transportkosten sehr erheblich).

2. Synthetischer Kautschuk: Weltproduktion ca. 1,2 Mill. t.

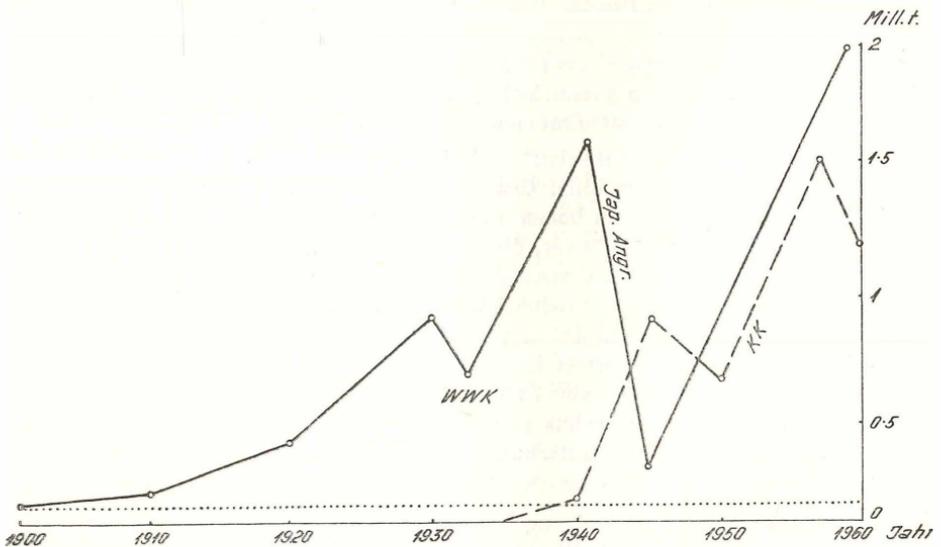
Zum ersten Mal wurde synthetischer K. schon während des ersten Weltkrieges in der Elberfelder Farbenfabrik erzeugt (aber nur etwa 2.500 t Methylkautschuk).

Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Erzeugung vorerst wieder eingestellt und erst 1926 der Versuch durch die I. G. Farbenindustrie wiederaufgenommen. Erst ab 1934/35 (Hitlers Aufrüstung!) wurde die Produktion an synthetischem Kautschuk stark forciert. Bis zum zweiten Weltkrieg ist Deutschland führend in der Produktion von künstlichem Kautschuk. Ab 1943 wird es aber von den Vereinigten Staaten, von Kanada und von der Sowjetunion überflügelt. Die Amerikaner begannen bereits 1931 mit der Herstellung von synthetischem Kautschuk und steigerten diese seit Kriegsbeginn gewaltig (Verlust Südostasiens).

1957/58: USA:	85%
Kanada:	6%
UdSSR:	5%
W-Dtschld.:	4%

Als Tafelbild gebe ich folgende Zeichnung:

Die Kautschukproduktion



—————	Plantagenkautschuk	WWK	Weltwirtschaftskrise
.....	Wildkautschuk	Jap. Angr.	Japanischer Angriff
-----	synthetischer Kautschuk	KK	Koreakrieg

III. TRIMESTER (etwa 10 Stunden): April und Mai. Lehrstoff: Staatengeographie.

2 Stunden: Weltwirtschaft und Welthandel seit dem 1. Weltkrieg; Weltwirtschaftskrise 1929; Autarkiebestrebungen der einzelnen Staaten; Abgehen vom Goldstandard.

2 Stunden: Ballungsgebiete der Menschheit; Wachstum der Erdbevölkerung; Tragfähigkeit der Erde; die hochindustrialisierten Staaten und die „Entwicklungsländer“.

2 Stunden: Wirtschaftspolitische Vergleich zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion.

2 Stunden: Wirtschaftspolitische Vergleich zwischen dem „Commonwealth“ und der „Union Française“ als Beispiel für die Europäisierung der Erde.

2 Stunden: Die wirtschaftlichen Einigungsversuche Europas seit dem 2. Weltkrieg; EWG und EFTA.

Als Beispiel für das 3. Trimester möchte ich zeigen, wie ich mir die Darstellung der Integrationsbestrebungen Europas im Unterricht vorstelle:

An den Anfang der Betrachtungen muß die Exportsituation Österreichs (Wiederholung aus der 7. Klasse) gestellt werden: Bis zum ersten Weltkrieg gingen vier Fünftel der österreichischen Exporte nach dem Osten und Südosten (Levantehandel); in der ersten Republik machte unser Außenhandel einen gewissen Strukturwandel durch und mußte sich für die im Osten teilweise verlorenen Gebiete neue Absatzmärkte im Westen Europas suchen. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges gehen zwei Drittel unserer Ausfuhr nach dem Westen Europas und nach Nordamerika und nur ein Drittel nach dem Osten bzw. nach Übersee! Die Abschließung unseres Außenhandels von den östlichen Nachbarstaaten, die durch Jahrhunderte unsere innigsten Handelspartner waren, geht auf die geänderte politische Situation in Europa seit 1945 zurück („Eiserner Vorhang“).

Die Entstehung zweier riesiger Wirtschaftsböcke (die Vereinigten Staaten von Amerika mit 177 Mill. und die Sowjetunion mit 210 Mill. Einwohnern) einerseits, die Zerrissenheit Europas und die Aufspaltung in viele kleine und kleinste Zollhoheitsgebiete andererseits haben zu der Überzeugung geführt, daß eine wirtschaftliche Vereinigung Europas unbedingt erforderlich sei.

So wurde schon 1947 ein allgemeines Zoll- und Handelsabkommen in Genf geschlossen (GATT = General Agreement on Tariffs and Trade), eine Art „kleine Welthandelscharta“, eine von heute 37 Staaten (einschließlich Österreichs) unterzeichnete Vereinbarung zur gegenseitigen Stabilisierung und größtmöglichen Herabsetzung der Zollschränken im Rahmen der Meistbegünstigung. Die GATT-Konzession kann einem Lande entzogen werden, das nicht sofort in Zollsenkungsverhandlungen eintritt, wenn es von einem anderen Mitglied dazu aufgefordert wird.

Im selben Jahre wurde auch die Zoll- und Wirtschaftseinheit der BENELUX-UNION beschlossen.

1948 wurde in Paris die OEEC (Organization for European Economic Cooperation = europäischer Wirtschaftsrat) gegründet, eine zwischen 17 europäischen Staaten geschaffene Gemeinschaftsorganisation zur Durchführung des Marshall-Plans. Das Mittel zur wirtschaftlichen Abstimmung unter den Beteiligten (um nämlich Fehlleistungen von Marshall-Planmitteln zu verhindern) war ein fortschreitender gegenseitiger Abbau der Handelsschränken

(Liberalisierung) und die Einrichtung eines gemeinsamen Zahlungsverkehrs (EZU = Europäische Zahlungsunion).

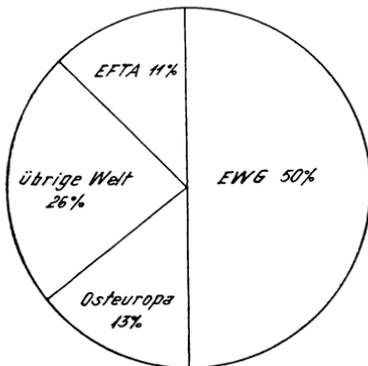
1952 nahm dann die MONTAN-UNION (amtlich „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“) ihre Tätigkeit auf. Politisch gesehen ist hier der Versuch gemacht worden, die nicht mehr aufrechtzuerhaltende direkte Kontrolle der Ruhrindustrie im Rahmen freier Vereinbarung in beschränktem Umfang fortzusetzen. Auch militärische Gründe haben bei der Schaffung dieser Kohle-Stahl-Gemeinschaft mitgewirkt, sollte doch die Montan-Union eine Art Rüstungs-Pool für die NATO (Nordatlantikpakt) sein. Die sechs Mitglieder der Montan-Union (Deutsche Bundesrepublik, Frankreich, Italien und die drei Benelux-Länder) kamen überein, die Aufhebung der Schranken im Verkehr mit Kohle, Erz, Schrott und Stahl innerhalb ihres Vertragsgebiets durchzuführen.

In Fortsetzung dieser Bestrebungen trat 1958 die EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) in Kraft. Der „Gemeinsame Markt der Sechs“ soll bis 1970 seine Zollschranken völlig beseitigt haben und von diesem Zeitpunkt an einen gemeinsamen Zollltarif gegenüber Nichtmitgliedern (sogenannten „Dritt-ländern“) einheben. Darüber hinaus wollen die sechs Partner eine gemeinsame Politik auf dem Agrarsektor und im Verkehrswesen, völlig freien Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr innerhalb der Gemeinschaft, Assoziation der überseeischen Hoheitsgebiete der Mitglieder und eine gemeinsame Konjunktur der Sozial-, Währungs- und allgemeinen Wirtschaftspolitik betreiben.

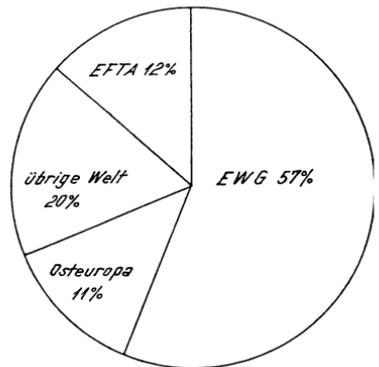
1959/60 wurde die EFTA (European Free Trade Association, die „Kleine Freihandelszone“ der übrigen sieben Staaten: Österreich, Schweiz, Großbritannien, Schweden, Norwegen, Dänemark und Portugal) vereinbart, nachdem die Bemühungen um eine „Große Freihandelszone“ durch die Weigerung Frankreichs gescheitert waren.

Im Anschluß daran gebe ich zum besseren Verständnis der Probleme des österreichischen Außenhandels mit den Ländern der EWG und der EFTA folgendes Tafelbild:

Österreichs Ausfuhr



Österreichs Einfuhr



EWG-Länder:

170 Mill. Menschen

EFTA-Länder:

88 Mill. Menschen

COMECON-Länder (Sowjetunion + osteuropäische Satellitenstaaten):

307 Mill. Menschen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [102](#)

Autor(en)/Author(s): Hasenmayer Herbert

Artikel/Article: [Der Geographieunterricht in der 8. Klasse der österr. Mittelschulen 228-234](#)